

dann volley abschloss. Das haben wir dann nachgespielt. Wenn etwas Nachgespieltes dann zum Erfolg führte, dann haben wir uns dafür belohnt.

Es gab auch Provokationsregeln. Beispielsweise wurde in den letzten Minuten, wenn es unentschieden stand, mit einem Golden Goal das Spiel entschieden. Wir haben viel aus dem Fernsehen kopiert. Was die Regeln angeht, haben wir uns viele Gedanken gemacht. Ich glaube, heute macht sich nur der Trainer darüber Gedanken. Die Spieler funktionieren wahrscheinlich eher wie Roboter und führen aus.

Es gab eine weitere Provokationsregel in der Mannschaftszusammenstellung. Wir haben viel darüber nachgedacht, wer mit wem gespielt hat. Und gefühlt bekam die schlechtere Mannschaft den Überzahlspieler, sodass sich das Spiel auch für die Defensive verändert hat.

Wir waren immer eine Gruppe, die sich dann auch woanders getroffen hat, beispielsweise im Wald zum Klettern. Wir sind in der Kindheit motorisch anders aufgewachsen, eben mit den Gefahren, die die Umwelt so bereithält. Wir leben aber alle noch und es hat uns nicht geschadet.

Auf dem Feld gab es eine andere Mentalität, wenn wir verloren haben, dann waren wir frustriert. Wir hatten den Drang, auch wenn es um gar nichts ging, gewinnen zu wollen, da ging es um die Ehre. Ich will zeigen, dass ich mich gegen die Älteren behaupten kann. Ich möchte die Akzeptanz haben.

Dieser Fokus aufs Gewinnenwollen war in unserer Gruppe sehr, sehr ausgeprägt. Ich denke, die Trainer geben heute viel zu wenig Zeit und Freiräume, um eigene Regeln zu gestalten oder einfach freies Kicken. Man sollte auch mal die Kinder eigene Lösungen kreieren lassen, z. B. in einer Unterzahlsituation. Das, was wir früher auf dem Bolzplatz intuitiv gemacht haben.

Ich habe beim 1. FC Köln im NLZ die ersten Trainererfahrungen gemacht. Da wurde zweimal pro Woche trainiert plus Spiel. Ich hatte einen Co-Trainer und einen Betreuer, später, in der U16, dann gab es einen Athletiktrainer fürs ganze NLZ. Montags gab es ein Motoriktraining, was damals total innovativ war. Und irgendwann wurde die Schulbetreuung eingeführt, sodass man öfter trainieren konnte.

Bei Manchester City wurde da schon sechsmal pro Woche trainiert. Wir haben die Trainingszeit dann in Köln angepasst. Da wir mit Schulen kooperiert haben, konnten wir morgens zweimal trainieren und die Hausaufgabenbetreuung wuchs immer mehr.

Insgesamt kann man eine Spezialisierung der größeren NLZ beobachten, beispielsweise dass nach und nach jede Mannschaft einen eigenen Athletiktrainer hat. Früher

gab es keinen Physio für die U17, maximal einen für die ganze Abteilung. Diese Spezialisierung und vermeintliche Professionalisierung ist zum Teil schon bedenklich. Da haben wir in vielen Bereichen das Rad eventuell überdreht!

Das kann man Woche für Woche auf den Plätzen beobachten, wenn der Athletiktrainer die Auswechselspieler zur Torauslinie begleitet und die Aufwärmübungen vornimmt. Das ist ein Sinnbild für die Überfrachtung. Wenn wir den Spielern nicht mal mehr zutrauen, Übungen, die sie schon lange Jahre machen, in Eigenregie zu absolvieren, um sich auf ein Spiel vorzubereiten. Daran ist beobachtbar, dass wir den Spielern zu viel abnehmen.

Hierbei spielt dann natürlich die Zertifizierung und die Entwicklung der einzelnen Bereiche eine Rolle. Jeder will eben mithalten können, aber man hat sich wahrscheinlich wenig Gedanken gemacht, was das für Auswirkungen hat.

Gleiches gilt fürs Internat. Da gab es beispielsweise Spieler, die mir rückwirkend – aus der Zeit von Hertha BSC – geschildert haben, dass ihnen nicht bewusst war, was beispielsweise der Granini O-Saft wirklich kostet oder was es bedeutet, sich allein um seine Wäsche zu kümmern. Alles wurde den Jungs abgenommen, damit sie sich aufs Fußballspielen konzentrieren konnten. Wenn man alles abnimmt, entsteht damit ja nicht Selbstständigkeit auf dem Platz.

Ich bin kein Fan von Pauschalkritik, aber viele Trainer haben das NLZ genutzt, um selbst schneller hochzukommen. Da auch der finanzielle Aspekt hier bei den Trainern eine Rolle spielt, haben viele Trainer auch oft so gehandelt, dass sie Spiele gewinnen, aber nicht so, dass die Entwicklung auch stimmt und die Talente spielen, die förderungsbedürftig sind.

Hier wird jetzt glücklicherweise auch nachgesteuert, sodass die Traineraus- und -weiterbildung anders strukturiert wird. Das heißt, dass die Inhalte auch zu der Aufgabe im NLZ gehören müssen. Denn wenn du als D-Jugendtrainer die A-Lizenz hast, dann geht beispielsweise das 1 gegen 1 mit eigenen Lösungen verloren, weil die Taktik mehr im Fokus steht.

In diesem Zusammenhang ist ein Unwort des Jahres auch der Begriff ‚Belastungssteuerung‘. Sicherlich auch begünstigt durch die ganzen Experten, die wir eingestellt haben. Wenn wir anfangen, in der U15 die Belastung zu steuern und Abschlusstraining zu machen, damit wir am Wochenende bereit für das Spiel sind, dann möchte ich das in Stuttgart nicht zulassen. Wir erziehen uns dann leider auch eine Spielergeneration, bei der die Entwicklung in die falsche Richtung geht.

Es ist sicherlich in allen Bereichen aktuell eine Überfrachtung zu beobachten. Der Spieler sollte wieder in den Fokus rücken. Es ist die Kunst der Reduktion der Inhalte und man muss immer Fragen beantworten:

- *Was braucht das Talent?*

Sicherlich können hier auch Daten hilfreich sein, da erarbeiten wir gerade für die kommende Saison einige Dinge, bezogen auf positionsspezifische Differenzierungen und athletische Profile. Bio-Banding ist bei uns ein wichtiges Thema, das wir umsetzen wollen.

Insgesamt wollen wir natürlich auch versuchen, die Trainerarbeit adäquat zu bemessen. Beispielsweise mit Meilensteinen für die Athletiktrainer. Außerdem wollen wir perspektivisch versuchen, die Gehälter anzugleichen, ähnlich wie im Hockey. Man kann nämlich nicht sagen, ob der A-Jugendtrainer oder der D-Jugendtrainer die wichtigere Aufgabe hat. Die Inhalte und Aufgaben sind völlig anders, da sind uns die Spanier voraus.

Möglichkeiten gibt es auch anhand des Positionsprofils, dass man sehr, sehr differenziert den Spielern in ihrem Profil immer mehr Trainingszeit für ihre individuelle Ausbildung gibt. Die Ressourcen müssen im Funktionsteam gut genutzt werden. Ein Funktionsteam, das nichts zu tun hat, macht kein Sinn, daher muss auch die Individualisierung im Mannschaftstraining stattfinden.

Ich finde auch gut, dass die Spieler mitgenommen werden, da die Generation eine andere ist. Kooperative Führung ist wichtig, um die Kompetenzen der Spieler hinsichtlich Integration in gruppendynamische Prozesse zu gewährleisten. Es ist gut, offen für andere Ideen zu sein, kleinere Felder, Multisportivprogramme oder Ähnliches.

Eine zu frühe Spezialisierung im Grundlagenbereich muss vermieden werden, ein bewusstes Multisportivprogramm ist ein guter Anfang. Weg von den großen Feldern, mehr Zeit, um frei zu spielen und Regeln entwickeln zu lassen. Die Bolzplatzmentalität von früher mit reinzubringen und verschärft darauf achten.

Weg vom Ergebnisdruck und mehr Einteilung nach biologischem Alter, anstatt nach kalendarischem. Formate wählen, die für Kinder passen, damit Kinder Kinder sein können und kicken können, bis sie umfallen, ohne dass jemand am Rand steht und über Belastungssteuerung nachdenkt.

Bolzplatzmentalität bedeutet, dass man lernt, sich zu behaupten und teilzunehmen an der Art, wie gespielt wird, also, was, wann, wie lange. Beispielsweise Jung gegen

Alt, das Lösen von Aufgaben, konkret bei ungerader Spielerzahl versuchen, in Unterzahl das Spiel zu gewinnen. Sich belohnen, lernen, sich durchzusetzen.

Es bedeutet kreative Ideen, Willen, Leidenschaft und erschöpft vom Platz zu gehen. Freude und Kollegialität sowie vor allem Selbstorganisation. Also eine bestimmte Mentalität eben.

Heute spielen hier sicherlich die Auswirkungen durch die Erziehung der Helikoptereltern eine wesentliche Rolle. Der Umgang mit Widerständen ist ein wichtiges Thema. Das ist anders geworden. Heute sind es die anderen schuld, wenn es nicht läuft. Auch das Thema Beharrlichkeit. Heute ist es so, wenn was nicht klappt, machst du das Nächste. Aber an einer Sache festzuhalten, fehlt dann oft. Da ist es wichtig, dass dir jemand sagt, bleibe dabei, bis du es schaffst und nicht, probiert dann eben was anderes.

Trainer sind Multiplikatoren. Durch ein verändertes Trainerverhalten, durch veränderte Traineraus- und -weiterbildung. Und der Fisch stinkt immer vom Kopf her. Es muss eine andere Führung von Nachwuchtleitern geben. Auch in einem Dorfverein sollte das niemand sein, der Ergebnisdruck erzeugt, den die Trainer an die Jungs weitergeben.

Weiterhin ist Vertrauen und Transparenz wichtig, auch gegenüber den Eltern. Also, was machen wir und warum?

Wichtig ist, dass wieder Tore geschossen und verhindert werden können. Weg vom Leichtathletiktraining auf dem Fußballplatz.

Darum geht es schließlich im Fußball. Darum ging es auch auf dem Bolzplatz, aus Liebe zum Spiel. Das ist auch dann das Resultat, wie wir im Alltag führen, denn die Kultur der Bolzplätze gibt es nicht mehr. Man muss sich fragen, was von früher können wir heute reinbringen, was gut war und was bringt die Jungs weiter.

Der DFB sollte jedem Verein beispielsweise 20 Minutoren zur Verfügung stellen, um sicherzustellen, dass gespielt werden kann. Und wenn wir den Spieler in den Fokus rücken wollen, muss der Spieler auch die Möglichkeit haben, Tore zu schießen.

Trainerausbildung und Entwicklung ist hier sehr wichtig. Also eher wieder Altersspezialisten einsetzen, dass man genau weiß, was wann gemacht wird und warum. Man muss auch darüber sprechen, wie die Belastung der Topspieler aussehen kann. Z. B. muss ein Juniorennationalspieler nicht noch für die Schulmannschaft auflaufen oder für die Verbandsauswahl. Da muss man sicherlich schauen, was nötig ist. Irgendwo muss die Zeit für die Schule ja auch noch herkommen.

Die Verbände könnten generell viel mehr Unterstützung bei der Zukunftsgestaltung bieten, außerhalb des Platzes in Bezug auf Schulabschlüsse und anderes unterstützen. Ein Spieler, der mit 15, 16 sehr viel unterwegs ist, der sollte auch entsprechende Unterstützung bekommen, um auch ein guter Schüler zu bleiben.“

2.2 SPRÜCHE UND APHORISMEN

„Stark zu sein bedeutet, nach einer Niederlage stärker zurückzukommen.“

„Wenn du alles gibst, kannst du dir nichts vorwerfen.“

„Jeder Champion war mal ein Kämpfer, der sich geweigert hat, aufzugeben.“

„Wer erfolgreich sein will, muss genau die Fähigkeiten besitzen, die im Moment gefragt sind.“

„Wenn die anderen glauben, man ist am Ende, muss man erst richtig anfangen.“

„Falle siebenmal, aber stehe achtmal wieder auf.“

„Man kann nie ein Spiel verlieren, wenn der Gegner keine Tore schießt.“

„Kein Sieger glaubt an den Zufall.“

„Die Kunst ist es, weiterzumachen, auch wenn man weiß, dass man verloren hat.“

„Sollte. Hätte. Könnte. Würde. Machen!“

„Du versagst nur, wenn du aufhörst, es zu probieren.“

„Solange besser möglich ist, ist gut nicht gut genug.“

„Ich folge keinen Träumen, ich jage Ziele.“

„Einen Gewinner erkennt man an seinen Taten und nicht an seinen Worten.“

„Je schwieriger ein Sieg ist, desto größer ist die Freude am Gewinnen.“

„Wenn Plan A nicht klappt, keine Sorge, das Alphabet hat noch 25 andere Buchstaben.“

„Ich brauche nicht die beste Frisur oder den besten Körper, gib mir einfach den Ball und ich zeige dir, was ich kann.“

„Dein Körper kann alles schaffen. Es ist dein Geist, den du überzeugen musst.“